

Für beide Landdekanate gilt, daß die Dekanswürde nicht an einen festen Sitz gebunden war. So ist Herzheim nur von 1445 bis 1485 für drei (?) aufeinanderfolgende Dekane als Amtssitz bezeugt, Weyher für getrennte Zeiträume: ca. 1430 – 1444/49; dann nach dem Amtssitz Schwegenheim für 1458 und 1475. Als weitere Bände dieses Nachschlagewerks sind in Arbeit: 1. Stadt Speyer; 2. Landdekanat Böhl; 5. Landdekanat Weißenburg.

E.-D. H.

Volkhard H u t h , Donaueschingen. Stadt am Ursprung der Donau. Ein Ort in seiner geschichtlichen Entwicklung, hg. von der Stadt Donaueschingen, Sigmaringen 1989, Jan Thorbecke Verlag, XII u. 292 S., zahlreiche Abb. und Tafeln, 1 Faltkarte, DM 48. – Anlaß zu dieser Stadtgeschichte bot die 1100-Jahrfeier der ersten urkundlichen Erwähnung von Donaueschingen im Diplom Kaiser Arnolds (D. Arn. 48) von 889. Das MA kommt dabei nur auf den Seiten 23–47 vor. Erwähnenswert sind allerdings die Abbildungen der genannten Arnolf-Urkunde sowie jener Heinrichs IV. von 1061 (D. H. IV. 77).

H. S.

Immendingen. Geschichte einer Gemeinde an der Donauversinkung. Bearb. von Fritz V ö g e l e und Franz D r e y e r , hg. von der Gemeinde Immendingen, Sigmaringen 1989, Jan Thorbecke Verlag, 436 S., zahlreiche Abb. und Tafeln, DM 44. – Der ehemals reichsritterschaftliche Flecken Immendingen ist sonst eher wegen einer geologischen Attraktivität bekannt: der Versickerung der dort noch jungen Donau. Mit diesem „Heimatsbuch“ wird dem Leser dieser Ort von der historischen Seite nahegebracht, wobei das MA nur gelegentlich gestreift wird.

H. S.

Die Comburg. Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, hg. von Elisabeth Schraut, mit Beiträgen von Ulrich Kuder, Rainer Jooß, Barbara Nitschke, Harald Siebenmorgen und Johannes Zahlten (Katalog des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall, Bd. 3) Sigmaringen 1989, Jan Thorbecke Verlag, 280 S., zahlreiche Abbildungen und Tafeln, DM 46. – Aus Anlaß des 900jährigen Weihejubiläums der ersten Kirche auf der Comburg wurde in einer Ausstellung die Geschichte des ehemaligen Benediktinerklosters und nachmaligen (ab 1488) Chorherrenstifts in Erinnerung gerufen. Im vorliegenden Katalog (mit einem Aufsatzteil und einem Beschreibungsteil der 251 Exponate) betreffen das MA: Rainer Jooß, Comburg als Kloster und Stift (S. 17–21), und Johannes Zahlten, Die Grabmäler der Großcomburg (S. 57–80). – Hingewiesen sei auch auf die Abbildung der Urkunde Konrads III. vom 13. August 1138 (D. Konr. III 14) und auf den Abschnitt „Die Comburger Bibliothek“ im Katalogteil (S. 143 ff.).

H. S.

Dieter Stievermann, Landesherrschaft und Klosterwesen im spätmittelalterlichen Württemberg, Sigmaringen 1989, Jan Thorbecke Verlag, 336 S., DM 98. – Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Herrschaft über die Klöster eines der wesentlichsten materiellen und rechtlichen Fundamente der (spät-)ma. Landesherrschaft war, untersucht St. in seiner Tübinger Habilitationsschrift in drei Kapiteln die Entwicklung und die Struktur dieses komplizierten Integrationsprozesses am Beispiel des besonders klosterreichen Württemberg. Die ordensübergreifende und